

## **Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze**

---

*Ass. Prof. Dr. Ali Faik Demir*

Bei diesem Workshop werden Entwicklungen im Kaukasus sowie die möglichen Beiträge auf verschiedenen Dimensionen und Niveaus, die die Türkei in dieser Region leisten kann, diskutiert und dabei vermutlich unterschiedliche Vorschläge und Bewertungen zum Vorschein kommen. Obwohl der Kaukasus eine der Türkei sehr nahe, ja Nachbarregion ist, trat er erst mit dem Zerfall der Sowjetunion stärker auf die Tagesordnung des Landes. Die türkische Agenda konzentriert sich beim Kaukasus auf die Erdölpipeline, Berg-Karabach, Abchasien, den Tschetschenien-Konflikt sowie Armenien. Obwohl sich eine bedeutende Bevölkerungsgruppe kaukasischer Abstammung in der Türkei befindet, war die Region nicht wirklich aus der Nähe bekannt. In den vergangenen 16 Jahren seit Beginn des Unabhängigkeitsprozesses wurden vielen Forschern und Experten der

## *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Region zufolge die angestrebten Ziele nicht erreicht.

Die Unwissenheit oder die falschen Kenntnisse bezüglich des Kaukasus können zweifellos aus Sicht der Türkei zu Problemen führen bei der Einschätzung der regionalen Dynamiken und bei Prognosen.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Kaukasus historisch, geographisch und politisch sich heute in einen Norden und einen Süden teilt und über sehr unterschiedliche Systematik und sub-regionale Besonderheiten verfügt.

Aufgrund seines die Geschichte hindurch anhaltenden Charakters als Transitpunkt war der Kaukasus, den Brzezinski als „eurasischen Balkan“ bezeichnet, stets eine Region der Rivalität großer Mächte und stets durch ein Konfliktmilieu geprägt. Krieg und Konflikt sind in gewisser Weise zu einem Synonym für den Kaukasus geworden. Forscher und Politiker haben wegen der Spannungspotenziale, die jederzeit ausbrechen können, den Balkan als „Pulverfass“ charakterisiert. Unter diesem Blickwinkel und im Vergleich ist es nicht falsch, den Kaukasus als „Arsenal“ zu bezeichnen. Es ist ein Munitionsdepot, das nicht auf einmal explodiert, sondern unendlich oft, wo sich immer Kämpfe ereignen...

In diesem Rahmen werde ich im ersten Teil meines Vortrags versuchen, die Hauptkonfliktgründe zu untersuchen. Im zweiten Schritt werde ich zu klären suchen, worin diese Probleme bestehen und welche Entwicklungen sich ereignet haben. Und zum Schluss möchte ich mit Ihnen meine Gedanken, was zur Beendigung der Auseinandersetzungen und zur Verhütung neuer Kämpfe getan werden könnte, teilen.

**I – Warum kocht der Kaukasus? Worin liegen die grundlegenden Ursachen für die Kämpfe in der Region?**

**1- Die geographische Struktur der Region:**

Wie man leicht vermuten kann, ist einer der wichtigsten Faktoren, der dazu führt, dass im Kaukasus eine konfliktschwangere Atmosphäre herrscht, seine geographische Lage. Die Region war die Geschichte hindurch Transitweg großer Mächte und jede von ihnen hat deutliche Spuren hinterlassen. Die geographisch gebirgige und unwegsame Topographie bot vielen Kulturen die Möglichkeit zur lokalen Fortexistenz. So wie diese Struktur es den Völkern der Region ermöglicht, ihre Identität zu bewahren, so schafft sie auch die Möglichkeit, Konflikte und historische Feindschaften aufrecht zu erhalten. In der Geschichte haben viele Großmächte versucht, den Kaukasus zu beherrschen, ihn unter ihren Einfluss zu bringen oder ihn zu besetzen. Der russische, iranische, türkische und arabische Einfluss geht auf diesen historischen Hintergrund zurück.

**2- Die ethnische Struktur (Der Kaukasus als Gebirge der Sprachen):**

Die ethnische Struktur der Region gehört zu jenen Elementen, die im Hinblick auf Spannungen und Konflikt beachtet werden müssen. Vor allem in ethnischer Hinsicht stellt der Kaukasus eine der interessantesten Regionen der Welt dar. Die Bevölkerung teilt sich in drei große Gruppen: 1 – kaukasische Völker; 2 – Turk-Völker; 3 – indo-europäische Völker. Untereinander teilen sich diese Völker in zahlreiche Zweige.

Ein dabei zu beachtender Aspekt ist das Durcheinander, das bei der Bezeichnung der Völker herrscht. Die Namen, die sich die Völker

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

selbst geben und die ihnen von den Russen gegebenen Namen sind von westlichen Forschern durch Zitate vermischt in die Literatur eingegangen. Zeitweise kommt es bei diesem Thema zu ernsthaftem Durcheinander. Selbst in der Türkei, einem Nachbarland der Region, kommt es bei diesen Thema zu ernststen Fehlern und fehlerhaften Informationen.

Flächenmäßig ungefähr halb so groß wie die Türkei werden im Kaukasus 60-70 regionale Sprachen und 20 Sprachen gesprochen, unter denen sich indo-europäische, türkische und semitische Sprachen finden. Von der Region als Sprachgebirge zu sprechen, ist ein schöner Hinweis auf die Vielfalt der gesprochenen Sprachen.<sup>1</sup>

#### **3- Die religiöse Struktur der Region (Gebirge der Religionen):**

Der Kaukasus zeigt parallel zur ethnischen Struktur und den Sprachen auch ein religiös reiches Panorama. Neben den drei Buchreligionen sind regionale Glaubensrichtung und die Verehrung mehrerer Götter anzutreffen. Auch möchte ich hier die Aufmerksamkeit auf den Einfluss der Traditionen, die in dieser Region eine bestimmendere Rolle spielen als anderswo, auf die Religion lenken.

Wenn wir mit dem Christentum beginnen, so sind in der Region drei Kirchen bestimmend: die russische, die georgische und die armenisch-gregorianische Kirche. Auch wenn es sich nur um kleine Gruppen handelt, muss ergänzt werden, dass es georgische und armenische katholische Kirchen gibt. In der Region sind auch Protestanten aktiv.

Um auf den Islam zu kommen, so befindet sich Aserbaidshan als einziges muslimisches Land im Süden der Region. In Georgien leben

---

<sup>1</sup> Für detaillierte Informationen über die ethnische Struktur der Region vgl. Viatcheslav Avioutschii, *Géopolitique du Caucase*, Paris, Armand Colin, 2005, s.22-34.

muslimische Völker, allen voran die Adschar. Im Norden stellt man fest, dass, außer einem Teil von Ossetien, die Völker muslimisch sind. Bei den islamischen Konfessionen sind im Süden der Schiismus und im Norden der Sunnismus vorherrschend. Jenseits der Unterteilung in Schia und Sunna finden sich in der Region auch unterschiedliche Konfessionen wie die Hanefi und die Schafi. Die religiösen Orden, Tarikat, dürfen nicht übersehen werden. In der Region sind die Nakschibendi und die Kadirilik Tarikat mächtig und einflussreich. Es ist bekannt, dass heute auch andere Tarikat und Systeme wie der Wahhabismus an Stärke gewinnen.

Der Islam wurde in der Region, insbesondere im Norden, als ein politisches Mittel angesehen und für die Unabhängigkeit oder das Abschütteln von Unterdrückung eingesetzt. Damit verbunden wurde der Islam im Nord-Kaukasus gegenüber allen unterschiedlichen ethnischen Strukturen zu einem wichtigen Verbindungselement. Die heutige fundamentalistisch islamische Bewegung im Kaukasus muss unter Beachtung historischer Hintergründe sorgfältig beobachtet werden.

Um auf das Judentum zu kommen – auch wenn ihre Zahl heute zurückgegangen ist, besteht das Judentum im Kaukasus fort. Auch heute noch gibt es in Georgien 15, in Aserbaidshan 7 und im Nord-Kaukasus 17 Synagogen.<sup>2</sup>

Und schließlich befinden sich in Stavropol und Krasnodar vier buddhistische und im Nord-Kaukasus 7 Krishna-Gruppen.

Heute wird im Kaukasus eine ernste Diskussion über Missionstätigkeit geführt. Im Hinblick auf Spannungen und Konflikte ist auch dieses Element wichtig.

---

<sup>2</sup> Ali Faik Demir, *Türk Dış Politikası Perspektifinden Güney Kafkasya*, İstanbul, Bağlam Yayınları, 2003, s.75-87.

#### **4- Ölpolitik:**

Heute ist die geopolitische Bedeutung der Region aus verschiedenen Gründen gestiegen. Die bekanntesten Gründe sind Gas und Öl. Die Energieressourcen des Kaspischen Meers und deren Transport haben den Kaukasus zu einem wichtigen Rang auf der internationalen Agenda verholfen. Das Weltenergieproblem und die zunehmende Verringerung insbesondere der Öl- und Gasressourcen hat die Notwendigkeit für die Suche und Erschließung neuer Quellen hervorgebracht. In diesem Rahmen tritt Aserbaidschan, das zu den Besitzern reicher Quellen im Kaspischen Meer gehört, in den Vordergrund. Neben dem Besitz von Öl und Gas gewinnt das Land in der Region beim Transport der Ressourcen an Wichtigkeit. Die Politik um Öl und Gas hat heute dazu geführt, dass die Akteure der internationalen Beziehungen, wenngleich auf unterschiedlichem Niveau, ihre Aufmerksamkeit auf den Kaukasus richten. Die Politik um Öl und Gas muss im Hinblick auf ihre Stabilitätsbeiträge wie auch ihrer Tendenz zur Förderung von Instabilität aufmerksam beobachtet werden.

Die Position der Pipelines wurde insbesondere unter Berücksichtigung der Konflikte und Konfliktpotenziale festgelegt. Nutzung und Teilhabe an den Ressourcen stehen für die beteiligten Parteien in einem engen Zusammenhang mit Krieg und Frieden. Bei den heute in der Region vorhandenen Konflikten muss das Gewicht dieses Elements bewertet werden.

#### **5- Sowjetunion und der Stalin-Faktor:**

Bei den verwickelten Strukturen des Kaukasus und den Konflikten, die sie widerspiegeln, dürfen das durch die Sowjetunion gegründete System und die durch Stalin gezogenen Grenzen nicht vergessen wer-

den. Die verwickelte und ineinander übergehende Struktur des Kaukasus geriet unter sowjetischer Herrschaft und Stalins Politik in völlige Ausweglosigkeit. Um diese Bewertung etwas auszuführen: Im Nord-Kaukasus wurden türkische und kaukasische Völker in einem Staat zusammen gezwungen. Die Republik Karabey-Balkar und die Kartschay-Tscherkessische Republik sind dafür die besten Beispiele. Im Süden wurde durch die Hinzufügung verschiedener Völker zu den drei Staaten ein Konfliktklima geschaffen und damit das Gewicht Moskaus in der Region gestärkt. Abhasien wurde Georgien angeschlossen. Die Lesgi wurden zwischen Aserbaidshan und Dagestan aufgeteilt. Es lassen sich weitere Beispiele aus der Region anführen. Als letztes zu ergänzendes Element kommen noch die Spannungen durch die Deportation einiger Kaukasus-Völker und ihre spätere Rückkehr hinzu.

#### **6- Unabhängigkeitsbewegungen:**

In der postsowjetischen Phase zeigten sich schnell Unabhängigkeitsbewegungen im Kaukasus. Im Süden des Kaukasus erklärten drei Staaten ihre Unabhängigkeit. Nach diesem Schritt der Unabhängigkeitserklärungen entwickelten sich auch in anderen autonomen Regionen und Republiken Unabhängigkeitsbewegungen. Im Norden, d.h. innerhalb der Grenzen der russischen Föderation, zeigten sich schnell starke separatistische Bewegungen. Bei den autonomen Republiken verstärkte sich der separatistische Jargon. Die Tschetschenen blieben das einzige Volk, das Russland herausforderte. Auch heute dauern Kämpfe und Krieg an.

#### **7- Andere Elemente in der Region:**

Neben diesen aufgezählten spielen im Hinblick auf Konflikte weitere

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Elemente eine Rolle. Wollte man sie aufzählen, steht an erster Stelle die politische Kultur. Weder im Norden noch im Süden haben sich politische Kultur und Tradition eingenistet, was sich in ernster Weise negativ sowohl in den einzelnen Staaten wie auch in ihren Beziehungen untereinander bemerkbar macht. Parallel zu den Defiziten der politischen Kultur führen wirtschaftliche Probleme, ungleiche Einkommensverhältnisse und damit verbunden Korruption zu ernststen Spannungen. Untersuchungen internationaler Organisationen zufolge nehmen die drei Kaukasus-Staaten in der Rangfolge für Korruption vordere Ränge ein. Ein armenischer Beamter reagierte auf diese Bewertung mit den Worten: „Korruption ist wie Liebe – man kann sie nicht messen...“

Die Konkurrenz zwischen den Staaten, die Interesse an der Region zeigen, Organisationen und Unternehmen, hat negative Folgen im Kaukasus. Das typischste Beispiel ist die Rivalität zwischen Russland und den USA in jüngster Vergangenheit. Angefangen mit Energie und militärischen Aspekten heizt sich die Auseinandersetzung zwischen den Akteuren beständig auf.

#### **II Grundkonflikte im Kaukasus nach Auflösung der Sowjetunion**

Nach der Diskussion darüber, warum der Kaukasus die Geschichte hindurch als eine konfliktgeladene Region charakterisiert wurde, ist es angebracht, eine kurze Bewertung über die aktuellen Konflikte vorzunehmen. Die Konflikte in der Region nach der Auflösung der Sowjetunion werden dabei getrennt nach Nord- und Südkaukasus untersucht. Außerdem wird neben den Konflikten in den beiden Subregionen auch von den Spannungen und Auseinandersetzungen die Rede sein, die zwischen ihnen herrschen.

### **1– Der Tschetschenien-Konflikt:**

Wenn wir bei den Kämpfen und Konflikten des Kaukasus mit dem sich in den Grenzen der Russischen Föderation befindlichen Norden beginnen, ist der erste, an den man denkt, ohne Zweifel der Tschetschenien Konflikt. Der Tschetschenien-Konflikt ist im Hinblick auf seine innere Dynamik, die Auswirkung auf die Region, die russische Innen- und Außenpolitik sowie bezogen auf die Gleichgewichte der Region ein hochsensibles Thema. Nach dem Zerfall der Sowjetunion teilten sich die Wege von Tschetschenen und Inguschen, die zusammen in einem Staat lebten. Gegen den Willen Moskaus wurden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen durchgeführt. Nachdem zwischen Russland, das diese Entwicklung nicht verhindern konnte, und Tschetschenien sich schnell Spannungen entwickelten, wurde, im Anschluss an die erste große russische Militärintervention 1994 im Jahr 1996 der Vertrag von Hasavyurt unterzeichnet, der Tschetschenien eine breite Autonomie zugestand.

In dieser Phase begannen in Tschetschenien islamistische Strömungen offen zu Tage zu treten. Nach der Wahl von Aslan Maschadov zum Staatspräsidenten verstärkten die beiden wichtigen Führer des tschetschenischen Widerstands Basajew und Yandarabajew ihre Bemühungen, im Nord-Kaukasus einen islamischen Staat zu gründen.<sup>3</sup> Der Frieden in Tschetschenien hielt nicht lange an. 1999 zeigte sich eine zweite Krise bei der die Tschetschenen mit islamischen Motiven die Kämpfe auf einer breiteren Ebene ausweiten wollten. Wladimir Putin, zu jener Zeit Ministerpräsident, reagierte hart und sandte die Armee in die Region.

---

<sup>3</sup> Dmitri Trenin-Aleksei Malashenko, *Russia's Restless Frontier: The Chechnya Factor in Post-Soviet Russia*, Carnegie Endowment for International Peace, Washington D.C., 2004, s.32.

## *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Wie überall in der Welt beeinflusste der 11. September auch die Region und Russland begann, diese Lage zur Legitimation seines Vorgehens gegen die Tschetschenen zu benutzen. Die Führung im Kreml legte 2003 den Tschetschenen eine neue Verfassung zur Volksabstimmung vor, die Tschetschenen eine größere Autonomie jedoch gleichzeitig auch eine engere Bindung an Russland vorsah. Nach dem Ahmed Kadirow, der nach dem Referendum zum Präsidenten gewählt wurde, bei einem Attentat getötet wurde, geriet der Konflikt erneut auf eine neue Plattform. Unmittelbar danach wurde am 8. März 2005 der Führer der tschetschenischen Separatisten Aslan Maschadow bei einer Operation der russischen Truppen getötet.<sup>4</sup> An seine Stelle trat Abdullahim Sadulajew, der am 17. Juni 2006 getötet wurde. Sein Nachfolger wurde sein Stellvertreter Doku Umarow. Ali Alkonow, der sein Amt im Oktober 2004 angetreten hatte, übergab es an Ramazan Kadirow, den Sohn von Ahmed Kadirow. Aus diesem Bild ergibt sich, dass, obgleich der Tschetschenen-Konflikt teilweise eingefroren wirkt, eine kurzfristige Lösung nicht einfach erscheint. Zugleich ist es eine offene Frage, wie die Tschetschenen, abgesehen von Russland, sich untereinander einigen können.

### **2– Der Streit zwischen Ossetien und Inguschetien:**

Ein anderes Problem im Nord-Kaukasus ist die Auseinandersetzung der früheren Partner der Tschetschenen, den Inguschen mit den Osseten. Der Hintergrund für die Territorialstreitigkeiten zwischen Inguschen und Osseten geht auf die Aufteilung der tschetschenisch-inguschischen Gebiete nach deren Deportation nach Kasachstan 1944 auf Nord-Ossetien, Dagestan und Georgien zurück. Der eigentliche

---

<sup>4</sup> "Aslan Maskhadov a été tué par les forces russes", Le Monde, 8 Mars 2005, Liz Fuller, "What comes after Maskhadov", Radio Free Europe/Radio Liberty, 8 March 2005

Grund für die Territorialstreitigkeit ist das Gebiet Prigorodni.

Das 1944 Nord-Ossetien überlassene Gebiet wurde 1957 den Inguschen nicht zurückgegeben, gleichwohl siedelte sich jedoch eine bedeutende Zahl von Inguschen in Prigorodni an. Nach der Trennung von Tschetschenen und Inguschen 1992 gewann dieses Gebiet, das ein Drittel des historischen Territoriums ausmacht, weiter an Bedeutung und der Konflikt begann.

Der Konflikt zwischen beiden Parteien über den Status von Prigorodni hält an. Die ossetische Führung erklärte als Reaktion auf Diskussionen über die Übertragung der Verwaltung von Prigorodni an die Föderation, dass sich Nord-Ossetien in diesem Falle von der Russischen Föderation lossagen werde. Leider haben die Spannungen nach dem Beslan-Anschlag 2004 weiter zugenommen. Die Grenze zwischen den beiden unter russischer Kontrolle befindlichen Gebieten wurde geschlossen.<sup>5</sup>

### **3– Die Probleme von Kumuk und Nogoyan:**

Wenn man die Spannungen im Nord-Kaukasus aufzählt, kann man die im östlichsten Gebiet nicht übergehen. Zudem ist Dagestan nicht nur für den Norden, sondern für die ganze Region das Gebiet mit den empfindlichsten Gleichgewichten. Die Kumuk, die einen wichtigen Bevölkerungsanteil Dagestans stellen, leben überwiegend in den Ebenen an der Küste des kaspischen Meeres. Sie gründeten 1990 eine Organisation mit Namen Tenglik (Gleichheit). Deren Ziel ist der Verbleib eines föderativen Dagestan in der Russischen Föderation. Auf diese Weise sollten die Völker eigene Staaten mit gleichen Rechten

---

<sup>5</sup> Für die Details vgl. V.A.Tişkov-E.İ.Filippova, *Eski Sovyet Ülkelerinde Etnik İlişkiler ve Sorunlar*, Ankara, Avrasya Stratejik Araştırmalar Merkezi Yayınları, 2000, s.45-56

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

gründen. Die Kumuk kritisierten, dass sie 1991 nicht an der Regierung beteiligt wurden und dass Lak und Dargin in ihr angestammtes Gebiet einzuwandern begannen, worauf sie mit der Erklärung, einen eigenen Staat gründen zu wollen, reagierten. 1993 entbrannte aufgrund von Gebietsstreitigkeiten eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Dargin und Kumuk, die nur mit Mühe durch eine russische Intervention unterdrückt werden konnte. 1994 wurde als Alternative zur Tenglik der Kumuk Nationalkongress gegründet, der gemäßiger ist und über bessere Beziehungen zu Dagestan verfügt. Bis heute sind die Probleme zwischen den Organisationen auf der einen und Zentralverwaltung und Russland auf der anderen Seite nicht gelöst.<sup>6</sup>

Die Nogoyan, eine andere türkische Bevölkerungsgruppe Dagestans, war mit der Zuwanderung von Awaren, die aus Georgien vertrieben wurden, konfrontiert. Mit der Gründung einer Nationalbewegung unter dem Namen „Birlik“ (Einheit) wollten sie die zwei Gebiete der Nogoyan in Dagestan zu einem autonomen Gebiet vereinen. Es war sogar die Vereinigung mit einem Gebiet in Tschetschenien angestrebt.<sup>7</sup>

#### **4– Die Probleme in der tscherkessischen Karacay-Republik:**

Die Ereignisse in dieser Republik verdienen im Hinblick auf die Entwicklungen im Nord-Kaukasus Beachtung. Zunächst verfügt die Region über fünf Gründungsvölker. Im Hinblick auf ihren Bevölkerungsanteil stellen die Karacay mit 38,5 % die größte Gruppe, gefolgt von 33,6 % Russen, 11,3 % Tscherkessen, 7,4 % Abhasen und 3,4 % Nogoyan.<sup>8</sup> In der postsowjetischen Zeit zeigten sich auch hier

---

<sup>6</sup> Tavkul, op.cit., s.152-154

<sup>7</sup> Fahrettin Çiloğlu, Rusya Federasyonu'nda ve Transkafkasya'da Etnik Çatışmalar, İstanbul, Sinatle Yayınları, 1998, s.79.

<sup>8</sup> Avioutskaa, op.cit., s.179.

Probleme. Angesichts von Zielen der Karacay, einen eigenen Staat zu gründen, erhoben auch Tscherkessen diese Forderung und gründeten 1991 die Weltunion der Tscherkessen. Deren Ziel ist die Vereinigung der in Adige, der Karacay-Tscherkessischen Republik und der Kabardin-Balkar Republik lebenden Tscherkessen unter einer Fahne sowie die Gründung eines Staates in Adige. Nach den Parlamentswahlen von 1992 beruhigte sich die Stimmung wieder.

Die zweite Spannung ereignete sich beim Präsidentschaftswahlkampf zwischen dem Karacay Wladimir Semionow und dem Tscherkessen Stanislaw Derew. Nach dem Sieg Semionows zeigten sich ernste Spannungen. Aufgrund der Ereignisse entschied Jeltsin am 23. Mai 1999, den Status der Region zu ändern und es direkt dem Präsidenten zu unterstellen. Im Anschluss daran griff Putin ein und es wurde auf Initiative Moskaus ein fünfzehnköpfiger Beratungsrat mit je drei Vertretern jedes Volkes geschaffen. Durch die Arbeit dieses Rates konnte Stabilität im Land hergestellt und im Dezember 2000 eine Parlamentswahl durchgeführt werden. Von den 73 Abgeordneten sind 31 Karacay, 25 Russen und 7 Tscherkessen. Die 2003 durchgeführte Präsidentschaftswahl gewann der Karacay Mustafa Bardjew.<sup>9</sup>

Bei den Wahlen und Ereignissen 1999 fiel auch der Name der Türkei. Der unterlegene tscherkessische Kandidat Derew behauptete Semionow sei ein türkischer Agent und werde eine pantürkische Politik verfolgen. Zugleich bemühte sich Derew tscherkessisch-stämmige Türken zur Gründung eines tscherkessischen Staates in die Region zu bringen.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Frederique Longuet-Marx, "Les sociétés du Nord-Caucase Ethnies, conflits et traditions", *Le courrier des pays de l'Est*, No:1009, Octobre 2000, s.38., Avioutskii, op.cit., s.180-190.

<sup>10</sup> Tavkul, op.cit., s.177.

#### **5– Die Probleme in der Republik Kabardey-Balkar:**

Das in vielen nordkaukasischen Republiken auftauchende Problem zeigte sich auch hier. Bei der Teilung von Einfluss und im Alltag ergaben sich zwischen den Kabardey, die 45 % der Bevölkerung stellen, und den Balkar mit einem 10-prozentigen Bevölkerungsanteil wichtige Probleme. Als die Balkar, die 1944 verbannt wurden, ihre Ländereien von den Kabardey zurückforderten, nahmen die Spannungen beträchtlich zu, so dass 1991 zur Lösung des Problems eine Kommission gegründet wurde. Doch obwohl die Kommission zugunsten der Balkar entschied, fügten sich die Kabardey nicht. Am 17. November erklärten die Balkar ihre Unabhängigkeit von den Kabardey und die Gründung ihrer eigenen Republik. Zur Vermittlung in der Territorialfrage schaltete sich Moskau ein, doch als auch Russland den Balkar Recht gab, nahmen die Spannungen weiter zu. Die Kabardey erklärten die Aufstellung einer eigenen Armee. Die Balkar gründeten eine Organisation mit Namen „Töre“, die sich für die Unabhängigkeit einsetzt. Die Kabardey befanden die „Töre“ als gefährlich, verboten die Organisation und inhaftierten deren Führung. Heute lebt dort neben den Balkar eine 2000-köpfige Gruppe der Ahiska, einem weiteren Turk-Volk. Aufgrund des Drucks durch die Kabardey haben die Ahiska bei den Balkar Schutz gesucht. Es ist offensichtlich, dass die Spannungen im Land anhalten werden.<sup>11</sup>

#### **6– Das Berg-Karabach Problem:**

Unter den Konflikten im Süd-Kaukasus war der Berg-Karabach-Konflikt der älteste, der zugleich am meisten Aufsehen erregte und das größte Interesse auf sich zog. Dafür lassen sich mehrere Gründe auf-

---

<sup>11</sup> *Ibid.*, s.180-183.

zählen. Das Thema, das zwischen Aserbaidtschan und Armenien ein ernstes Problem darstellt, wurde versucht auf anderer Ebene in einen Religionskonflikt oder einen Krieg zwischen Türken und Armeniern umzudeuten. Als später noch Erdöl hinzukam, die armenische Diaspora sowie regionale und überregionale Mächte eingriffen, nahmen Beziehungen und Gleichgewichte eine ausgesprochen verschlungene Form an.

Es begann 1987 als regionale Krise, die später andere Dimensionen annahm. Am 1. Dezember erklärte Armenien der Weltöffentlichkeit, dass es Berg-Karabach annektiert. Danach, am 2. September 2001, erklärte Berg-Karabach seine Unabhängigkeit. Und schließlich hob Aserbaidtschan am 27. November 1991 den Autonomiestatus für Berg-Karabach auf. Die Jahre 1992 und 1993 verliefen sehr blutig, es herrschte ein heftiger Krieg bis schließlich ein Waffenstillstand unterzeichnet wurde. Zu dem Thema, mit dem sich die Vereinten Nationen beschäftigten, wurde die Minsk-Gruppe der KSZE gegründet, womit das Ziel verfolgt wurde, Gespräche beider Parteien und schließlich einen Friedensvertrag zu ermöglichen. Ein am 12. Februar 2006 in Paris zwischen Aserbaidtschan und Armenien durchgeführtes Treffen, das leider ohne Erfolg blieb, erfüllte diese Erwartungen nicht.<sup>12</sup> Zum Zeitpunkt der Versammlung brachte die französische Zeitung *Libération* von Alijew die Aussage „Aserbaidtschan wird weder heute noch morgen oder in 100 Jahren zulassen, dass Berg-Karabach an Armenien fällt.“ Und danach die Erklärung des Rektors der Universität Berg-Karabach Gamlet Grigorian: „Solange wir leben wird Berg-Karabach kein Teil von Aserbaidtschan.“<sup>13</sup> Zuletzt trafen sich am 9. Juni 2007 Alijew und Kodscharian zu einem weiteren erfolglosen

---

<sup>12</sup> Für detaillierte Informationen zum Bergkarabach-Konflikt vgl. Demir, op.cit., s.160-175., Ali Faik Demir, "SSCB Sonrası Dönemde Türkiye-Ermenistan İlişkileri", *Uluslararası İlişkiler*, Cilt:2, Sayı:5, Bahar 2005, s.109-135

<sup>13</sup> Lorraine Millot, "Haut-Karabakh, un pays qui fait mine d'être indépendant", *Libération*, 10 février 2006.

## *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Gespräch. Obwohl beim Gipfel der Schwarzmeerkooperation am 25. Juni 2007 in Istanbul die Vertreter beider Länder nicht zusammenkamen, haben sie ihre Positionen klar zum Ausdruck gebracht. Auf die Erklärung des armenischen Außenministers Oskanjans „Aserbaidschan verweigerte den Armeniern in Berg-Karabach ihr Existenzrecht. Darum benutzten sie ihr Selbstbestimmungsrecht.“ Antwortete Alijew, dass erst die erste Phase des Krieges beendet sei, der Krieg jedoch nicht.<sup>14</sup> Wie, wann und zu welchen Bedingungen eines der wichtigsten Konfliktpotenziale des Kaukasus gelöst werden kann, wird die Zeit zeigen.

### **7– Der Konflikt zwischen Georgiern und Abhasen**

Im Süd-Kaukasus ist Georgien das Land, in dem sich die meisten Konflikte und Auseinandersetzungen ereignen. Eines der wichtigsten Probleme in diesem Land ist das mit Abhasien. Die Politik von Sviad Gamsachurdia, einer der wichtigsten Persönlichkeiten des georgischen Unabhängigkeitsprozesses, die auf die Vereinigung ganz Georgiens unter einer Fahne und einer Assimilationspolitik beruhte, löste in den ersten Jahren Spannungen aus. Der Nationalismus von Gamsachurdia zeigte sich natürlicherweise auch in Abhasien. Zusammen mit den zwischen beiden Parteien bestehenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Spannungen konzentrierte sich das Interesse Georgiens nach dem Ossetien-Krieg auf Abhasien. Schließlich begannen am 14. August 1992 Kämpfe, jedoch wurde durch russische Vermittlung am 27. Juli 1993 ein erster Waffenstillstand unterzeichnet. Danach fanden Gespräche unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen, der OSZE und Russlands in Genf, New York und Moskau statt, wonach ein neues Abkommen im April 1995 in Moskau unterzeichnet wurde.

---

<sup>14</sup> Cavid Veliev, „Azerbaycan ile Ermenistan arasında Karabağa taktik girişim“, Cumhuriyet Strateji, Juli 2007, Nr:159., s.22

Als 1999 in Abchasien Unabhängigkeit und Präsidentschaftswahlen auf die Tagesordnung kamen, begann der Konflikt von neuem. Der UN-Sicherheitsrat erklärte die in Abchasien geplanten Wahlen für ungesetzlich und inakzeptabel.<sup>15</sup> Nachdem Saakaschwili an die Macht kam, begann Tiflis seine Position in der Abchasien-Frage zu überdenken und nach Lösungen zu suchen. Zur gleichen Zeit, im Jahr 2004 wurden in Abchasien Präsidentschaftswahlen abgehalten. Nach der Erkrankung von Ardsinba stritten seine Stellvertreter Raoul Hajimba und Sergei Bagapch um die Nachfolge, wobei der von Georgien unterstützte Bagapch gewann. Nach den Wahlen gab es Unruhen im Land, am 12. Januar 2005 kam es zu einer Übereinkunft zwischen beiden Kandidaten. Nach neuen Wahlen wurde Bagapch Präsident und Hajimba sein Stellvertreter.<sup>16</sup>

#### **8- Der Georgien – Ossetien – Konflikt:**

Wie die Lesgi sind auch die Osseten ein zwischen Norden und Süden geteiltes Volk. Bis Ende der 1980er Jahre verfügten sie über traditionell äußerst gute Beziehungen zu den Georgiern, die wie sie Christen waren. Die Phase der Spannungen zwischen Georgiern und Osseten begann 1989 als Ossetien seinen Status wechselte und vortrug, dass es sich von Georgien abspalten müsse, woraufhin die ersten ethnischen Kämpfe ausbrachen. Die auf Gamsachurdias nationalistische Politik zurückgehende Entscheidung, regionale Parteien nicht zur Parlamentswahl zuzulassen, steigerte die Spannungen. Am 9. Dezember 1990 führten die Osseten ihre eigenen Wahlen durch, woraufhin die georgische Armee am 6. Januar 1991 in der Region eingriff. Schließlich wurde am 22. Juni 1992 in Dagomi von Yeltsin und

---

<sup>15</sup> Ufuk Tavkul, *Etnik Çatışmaların Gölgesinde Kafkasya*, İstanbul, Ötüken Verlag, 2002, s.75-76.

<sup>16</sup> Avioutskaa, *op.cit.*, s.209-210.

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Schewardnadse ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Durch eine Änderung der georgischen Verfassung 1995 wurde der autonome Status von Süd-Ossetien aufgehoben und das Gebiet als Provinz Schinwali direkt an Tiflis gebunden.<sup>17</sup>

Von 1992 bis 2004 befand sich eine russische Friedenstruppe in dem Gebiet. Mit Amtsantritt von Saakaschwili wünschte dieser deren Ablösung durch eine internationale Friedenstruppe unter Schirmherrschaft der NATO. Saakaschwili verfolgt eine Politik, die Ossetien eng an Tiflis binden soll. Während Russland sich um eine friedliche und kompromissbereite Politik bemüht, lässt das Problem russischer Pässe für Osseten Russland wieder an das tschetschenische Beispiel und seine eigene territoriale Integrität denken, was seine Politik gegenüber der Region beeinflusst.<sup>18</sup>

#### **9– Der Aserbajdschan – Dagestan – Konflikt**

Nach der Betrachtung verschiedener Probleme im Norden und Süden des Kaukasus ist es nützlich auf die Konflikte und Spannungen einzugehen, die zwischen beiden Gebieten bestehen. In dieser Hinsicht werden Kampf und Forderungen der zwischen Aserbajdschan und Dagestan geteilten Völker ein angemessenes Beispiel sein. Dagestan ist ein eigenständiger Staat mit 14 Gründungsvölkern und einer großen Zahl weiterer, die über ein Repräsentationsrecht verfügen. Einer Statistik von 2002 zufolge stellen mit 29 % die Awaren die größte Bevölkerungsgruppe. In Dagestan gibt es auch drei türkische Gruppen. Es sind die Kumuken (14,2 %), die Nogoyan (1,5 %) und die Aseri (4,3 %). Diese Völker zusammen genommen stellen nach den Awaren die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe. Türkisch (Kumukisch)

---

<sup>17</sup> Ufuk Tavkul, *Etnik Çatışmaların Gölgesinde Kafkasya*, İstanbul, Ötüken Verlag, 2002, s.82.

<sup>18</sup> Avioutschii, *op.cit.*, s.199-204.

war bis ins frühe 20. Jahrhundert eine Sprache, die auch von nichttürkischen Völkern wie Tschetschenen, Awaren und Dargin benutzt wurde, bis an dessen Stelle Russisch trat.<sup>19</sup> Mit seiner komplizierten ethnischen Struktur ähnelt Dagestan dem mittelasiatischen Fergana. Sowohl die ethnischen Konflikte wie auch die religiös-fundamentalistischen Bewegungen verstärken diese Ähnlichkeit.

Die Lesgi, die zwischen Dagestan und Aserbaidschan geteilt sind, siedeln im Becken des Flusses Samur. Während nach offiziellen Angaben 337.000 Lesgi in Dagestan leben, siedeln 171.000 innerhalb der Grenzen Aserbaidschans. Die in Dagestan lebenden Lesgi stellen im Süden des Landes die Bevölkerungsmehrheit und sind die viertgrößte Bevölkerungsgruppe.

1990 gründeten die Lesgi die Sadval (Einheit) Bewegung, die auf die Gründung einer Republik Lesgistan zielte. Seit der Gründung von Sadval gab es einen starken Wettbewerb zwischen radikalen und gemäßigten Führern. Die Lesgi in Dagestan verfügen über eine eigene Armee und sind in der Lage, die russisch-aserbaidschanische Straßenverbindung zu unterbrechen. Während Moskau dieser Bewegung zunächst gemäßigt gegenübertrat, hielt die russische Regierung nach der Tschetschenien-Erfahrung größeren Abstand. Auch wenn die Aseri erklären, dass es kein Problem gäbe, sehen sie die lesgische Bewegung als die stärkste Gefährdung für die territoriale Integrität ihres Landes an. Schließlich hat noch die Ansiedlung von Flüchtlingen aus Berg-Karabach in der Region die Spannungen weiter verstärkt.<sup>20</sup>

Ein anderes Problem in Dagestan, das nicht vergessen werden darf, ist

---

<sup>19</sup> *Ibid.*, s.164-168.

<sup>20</sup> *Ibid.*, s.173-177

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

die Offensive von tschetschenischen Kräften unter dem Kommando von Basajew und Hattap gegen den Westen Dagestans. Doch blieb diese Offensive ohne Erfolg und die Tschetschenen mussten ihre Truppen am 15. September aus dem Gebiet zurückziehen.<sup>21</sup> Die Möglichkeit, dass eine Konfrontation in Dagestan aufgrund der Lesgi auch auf den Süden, d.h. Aserbaidshan übergreifen könnte, darf nicht übersehen werden.

#### **10 – Der georgisch – tschetschenische Konflikt:**

Georgien ist das einzige südkaukasische Land mit einer Grenze (80 km) zu Tschetschenien. Aus diesem Grunde betrachten die Tschetschenen Georgien als eine strategische Position für den Übergang in den Süden und die Verbindung zum Schwarzen Meer. Die Tschetschenen, die Interesse an der Hafenstadt Poti zeigen, bemühen sich um den Bau einer Autobahn, die sie von der russisch-georgischen Straßen- und Bahnverbindung unabhängig macht. Die Autobahn zwischen Itum Kale in Tschetschenistan und Schatili in Georgien ist auf tschetschenischer Seite bereits fertig. Doch die Georgier schrecken davor zurück, dass der Einfluss der Tschetschenen mit Handel und Mafia-Verbindungen im Umfeld des Hafens von Poti zunehmen könnte. Es gibt weitere Probleme in den Beziehungen zwischen Georgien und Tschetschenien. Das erste ist, dass die Tschetschenen in Abhasien gegen die Georgier gekämpft haben. Bei den Feiern zum 7. Jahrestag der Unabhängigkeit Tschetscheniens am 6. September 1998 erklärte Präsident Aslan Maschadow, dass dies ein Fehler gewesen sei. Ein anderes Problem war die Aufnahme des früheren Präsidenten Gamsachurdia, als dieser aus dem Land flüchtete, durch Dudajew. Das dritte Problem waren die Anschläge von Tschetschenen 1998 im Gebiet

---

<sup>21</sup> Ibid., s.230-223

Gali und die Behauptung, dass im Ergebnis davon beim Attentatsversuch auf Schewardnadse einige Tschetschenen ihre Finger im Spiel hatten. Außerdem trägt der Gedanke, dass die Tschetschenen in Georgien Mafia-Beziehungen unterhielten zur Spannung zwischen beiden Völkern bei.<sup>22</sup>

### **III – Die potenziellen Krisen der Region**

Neben diesen aufgezählten Krisen gibt es im Kaukasus weitere, die aus verschiedenen Gründen ausbrechen können oder wo zurzeit Spannungen begonnen haben. In diesem als „Gebirge der Probleme“ charakterisierten Gebiet müssen Krisenpotenziale, die in Konflikte oder Kriege umschlagen können, sorgfältig überwacht werden und sind ein strategisches Thema, über das nachgedacht werden muss. Bei den Punkten mit potenziell hohem Konfliktniveau lassen sich vier Kategorien bilden.

1- An der Spitze stehen ethnische Thematiken. Im Norden sind eine Ausweitung und regionales Niveau erreichende ethnische Auseinandersetzungen zwischen Türkvölkern und Kaukasusvölkern ein sehr ernst zu nehmendes Thema, über das sorgfältig erwogen werden muss. Außerdem trägt Dagestan als Ganzes in ethnischer Hinsicht den Charakter einer Bombe. In dem auf einem Gleichgewicht vieler Völker gegründeten Land kann der kleinste Konflikt oder die Störung des Gleichgewichts zu unvorhersehbaren Ergebnissen führen.

Wenn man den Süden betrachtet, erscheint Georgien, in dem verschiedene Gruppen leben, das problematischste Land. In diesem Land sind aus türkischer Perspektive die Spannungen der Adjar

---

<sup>22</sup> Serrano, op.cit. s.18-19., Tavkul, op.cit., s.140-141

## *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

mit der Zentralregierung vor allem nach Schewardnadse ein sensibles Thema. Auch wenn das Problem zunächst gelöst erscheint, darf man es in Zukunft wegen seines empfindlichen Gleichgewichts nicht außer Acht lassen. Ein weiteres potenzielles Problem, das nicht unbeachtet bleiben sollte, ist Javakheti, das über einen hohen armenischen Bevölkerungsanteil verfügt und an der Grenze zu Armenien liegt. Dieses frühere Siedlungsgebiet der türkischstämmigen Ahiska verfügt heute über einen armenischen Bevölkerungsschwerpunkt und ist zu einem Zentrum der separatistischen Bewegungen geworden. 2006 trafen armenische, georgische, regionale Gruppen und westliche Vertreter zusammen. Die Autobahn Kars – Tiflis und die Baku – Tiflis – Ceyhan Pipeline führen durch dieses Gebiet.<sup>23</sup>

Die Armenier von Javakheti begannen Autonomieforderungen zu erheben. Zugleich kann die Ansiedlung von Mesket-Türken in diesem Gebiet zu ernstern Spannungen oder sogar einem Krieg führen. Den 15.000 Mesket-Türken von Krasnodar wird von Russland nicht einmal die Staatsbürgerschaft zuerkannt. 2004 haben die USA 10.000 Mesketi als Einwanderer aufgenommen. Es ist nach wie vor ein ernstes Problem. Ein weiterer zu ergänzender Punkt ist der Einfluss der aserischen Bevölkerung im Grenzgebiet zwischen Georgien und Aserbaidshan.

Auch in Aserbaidshan gibt es ernste ethnische Probleme. Insbesondere wurde für die oben bereits beschriebenen Spannungen mit Dagestan noch keine Lösung gefunden. Die Lesgi haben in der Ära Eltschibey eine separatistische Bewegung gegründet. Mit dem Amtsantritt von Aliyew wurde das Problem unterdrückt.<sup>24</sup>

### 2- Die zweite Kategorie betrifft das Übergreifen bestehender Konflikte

---

<sup>23</sup> D.Darchiashvili, "Ethnic Relations as Security Factor in Southern Georgia", *Central Asia and Caucasus*, No:1, 2000, s.43-53.

<sup>24</sup> A.Mamedov, "Aspect of the contemporary ethnic situation in Azerbaijan", *Central Asia and Caucasus*, No:1, 2000, s.29-37.

auf ein Nachbarland. Das beste Beispiel dafür ist im Norden die Möglichkeit, dass sich der Tschetschenien Krieg auf Dagestan und Inguschetien ausweitete. Die Verteilung der Völker auf verschiedene Staaten führt dazu, dass die Probleme und Spannungen nicht nur solche eines Landes bleiben, sondern auch Grenzgefechte auslösen und eine zwischenstaatliche Dimension erreichen können. Es wäre keine unerwartete Möglichkeit, dass in einer solchen Region ethnische oder religiöse Konflikte die Grenzen überschreiten und sich gemäß der Dominotheorie auf die ganze Region ausweiten.

- 3- Der dritte potenzielle Konfliktbereich sind wirtschaftliche Themen. Wenn man in diesem Gebiet von Wirtschaft spricht, so sind die zuerst auftauchenden Themen die Förderung und vor allem der Transport von Energieressourcen. An diesem Punkt tritt insbesondere der kaspische Raum in den Vordergrund. Die Energieressourcen der Region können für die Länder sowohl zu einem Rivalitätsfaktor wie auch zu einem Element notwendiger Zusammenarbeit werden. Weil es im Kaukasus mit Ausnahme von Aserbaidschan keine Energieressourcen gibt, steht für die Region der Transport dieser Ressourcen im Vordergrund. So wie bis heute wird sich auch in Zukunft der Wettbewerb um die Energieleitungen verstärken und unter Beachtung unterschiedlicher Gleichgewichte andauern. Jenseits der Energiepolitik sind in beiden Gebieten wirtschaftliche Beziehungen zweifellos wichtig. Doch übt die Energiepolitik im Hinblick auf multilaterale Beziehungen und die Region als Ganzes sehr großen Einfluss aus. Wirtschaftlicher Wohlstand und die Mobilisierung verarmter Völker sind zwei Mittel und gehören zu den Themen, die von den Regierungen am stärksten beachtet werden müssen.
- 4- Die vierte Kategorie sind Spannungen, die von Nachbarländern oder Interesse an der Region zeigenden internationalen Akteuren erzeugt werden können sowie innere Probleme wie Wirtschaftsschwierigkeiten und Korruption. Noch heute sind in der Region viele Führer und politische Eliten an der Macht, die der

## *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Sowjetära entstammen. Als die grundlegendsten Themen werden Korruption, mafiose Beziehungen, Legitimitätsprobleme und Demokratisierungsbestrebungen diskutiert. Das bekannteste und diesem Komplex am nahe stehendste Thema ist der Machtwechsel in Georgien vor kurzem. Die Absetzung der Führer der Vergangenheit wird mal damit gleichgesetzt, eine neue Seite aufzuschlagen, mal damit, sich von russischem Druck und Kontrolle zu befreien.

### **Ist für die Problem-Berge eine Zukunft in Frieden und Stabilität möglich?**

Gestützt auf die heutige verwickelte Situation des „Problem-Gebirges Kaukasus“ und die wenig erfreuliche Perspektiven, die es bietet, wird es angebracht sein, einige Fragen zu stellen und gemeinsam zu beantworten, ob in der Region Frieden und Stabilität möglich sind.

- 1- In dieser Region ist Stabilität nur möglich, wenn sich alle inneren und äußeren Akteure dafür zum gleichen Zeitpunkt entscheiden. Ist dies aber möglich?
- 2- Kann von einer Region, die die Geschichte hindurch nie demokratisch regiert wurde kurzfristig eine demokratische Verständigungskultur erwartet werden?
- 3- Lassen sich die Interessen von unterschiedlichen internationalen Akteuren wie Russland, den USA, der EU, des Iran, der Türkei, der Ölgesellschaften zeitgleich in Einklang bringen? Wenn dies möglich sein sollte – was wären die dazu erforderlichen Bedingungen?
- 4- Kann man sagen, dass wenn im konfliktreichsten Gebiet der Welt, dem Nahen Osten, Frieden einkehrte, dies auch für den Kaukasus gelten könnte?
- 5- Wem würden Stabilität und Frieden im Kaukasus nützen? Wer profitiert von Krieg und Instabilität?
- 6- Ist für politische Eliten, die sich an eine Einpersonenherrschaft

gewöhnt haben und ein solches System fortsetzen wollen Krieg oder Frieden nützlicher?

- 7- Unter welchen Bedingungen können äußere Akteure Einfluss auf die Länder der Region ausüben?
- 8- Würde Russland unabhängige Staaten im Nord-Kaukasus zulassen? Ist es bereit, sein Einflussgebiet im Süd-Kaukasus aufzugeben?
- 9- Könnte nicht Instabilität auch ein Gleichgewicht sein?

**Was kann getan werden?**

Was muss zunächst getan und welche Schritte vordringlich unternommen werden, um im zwischen Stabilität und Instabilität, Krieg und Frieden lebenden Kaukasus Stabilität und Frieden zu sichern? Die Vorschläge dazu lassen sich wie folgt auflisten:

- 1- Es muss nach Wegen gesucht werden, wie die auf Unterschieden und Vielfalt beruhende Struktur des Kaukasus statt zu Konflikt und Krieg zu Verständigung und Frieden genutzt werden kann. Dazu müssen aus den Ländern der Region wie auch außerhalb Universitäten, zivilgesellschaftliche Organisationen und Politiker zu Gruppen zusammenkommen, um Ideen und Projekte zu entwickeln.
- 2- Mit Vorrang muss man allen Akteuren der Region erklären, dass sie langfristig keinen Gewinn aus Konflikten und Kriegen ziehen können und diese nur den Akteuren außerhalb der Region nützen.
- 3- Eines der grundsätzlichen Probleme des Kaukasus ist die Wirtschaft. Sie kann zu Arbeitslosigkeit, Problemen der Einkommensverteilung, sozialen Krisen und damit verbunden zu politischen Spannungen führen. In diesem Rahmen muss die wirtschaftliche Entwicklung zu den vorrangigen Themen zählen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass Investitionen für die wirtschaftliche Entwicklung erforderlich sind und dass

### *Konfliktregion Kaukasus – die wichtigsten Konflikte und mögliche Lösungsansätze*

---

Auslandsinvestitionen nicht in Gebieten getätigt werden, in denen Krieg herrscht. Sollte eine solche Strategie vielleicht nicht zur Lösung von Problemen und Spannungen ausreichen, so kann sie eine Möglichkeit bieten, sie einzufrieren.

- 4- Wenn nach Lösungswegen für die Konflikte der Region gesucht wird, muss große Sorgfalt gezeigt werden, dass keine Konflikte an den potenziellen Konfliktpunkten ausbrechen.
- 5- Es darf nicht vergessen werden, dass Mikro-Nationalismus die größte Gefahr darstellt.
- 6- Es müssen ernste Anstrengungen zur Lösung der Konflikte von Berg-Karabach und Abhasien unternommen werden, die in den Zwiespalt zwischen Unabhängigkeit und territorialer Integrität geraten sind.
- 7- Es muss klar werden, dass nicht jedes Volk über einen eigenen Staat verfügen kann. Die Gleichgewichte zwischen den in einem Staat zusammenlebenden Völkern müssen richtig hergestellt werden.
- 8- Die Russen müssen aufgrund der ernstesten Probleme und Spaltungen, die die US-Militärstützpunkte und Statusfragen aufwerfen, eine sensible Politik verfolgen und dürfen keinen Anlass für Spannungen bieten.
- 9- Es muss der Boden für ständige Kontakte und Diskussionen zwischen den Kaukasus-Ländern bereitet werden.
- 10- Auf dem Gebiet von Kunst und Kultur kann in der Region der erste einfache und wirksame Schritt für eine Annäherung unternommen werden.
- 11- Die Schwarzmeerkooperation kann aus diesem Gesichtspunkt eine Basis darstellen, die die Kaukasus-Staaten zusammenbringt